

Schüssel Dragd. 29 hat im Ornament den Modelstempel VOLVS und innen im Boden den Stempel LIC]INVS<sup>3</sup>. — **31.** Bregenz (29. 163). Bruchstücke einer Schüssel Dragd. 29. Etwa Zeit Neros. Mit dem Vogel ist wohl ein Pelikan gemeint. Dieser Vogel ist ebenso auf der bei Pompei gefundenen südgallischen Schüssel mit Stempel OF·LABIONIS (vgl. Verf. in *Germania* 13, 1929 Abb. 2, 6). Eine Schüssel Dragd. 29 mit Stempel OF LABIONIS, von Rheingönheim, die in Töpfer und Fabriken Textbild 43 veröffentlicht ist, hat in der oberen Zone Verzierungselemente wie auf Abb. 4, 31. Sehr wahrscheinlich ist das Bregenzer Gefäß eine Arbeit des Töpfers *Labio* der Zeit Neros. — **32.** Waldmössingen<sup>4</sup>. Im Mus. Stuttgart 1928 gezeichnet. Teil einer Schüssel Dragd. 37 mit den gleichen großen und kleinen Gänsen wie auf dem Stück Abb. 4, 30 von Bregenz. Zeit Vespasians oder Frühzeit Domitians. — **33.** Bregenz (1922. 153). Splitter vom unteren Teil einer schönen frühen Schüssel Dragd. 29 der Zeit des Tiberius. Diese Arbeit wird von *Amandus* oder *Bilicatus*, jedenfalls von einem frühen Töpfer sein. — **34.** Bregenz (28. 260). Südgallischer Becher der Form Knorr 78. Zeit Neros oder Vespasians. Diese Becherform ist sehr variabel; Beispiele sind kürzlich genannt bei J. A. Stanfield, *Unusual Forms of Terra sigillata* II. *Arch. Journ.* 93, 1937, 101. — **35.** Rom. Akad. Kunstmuseum Bonn (ohne Nummer). Vor vielen Jahren in Bonn gezeichnet. Teil einer italischen Schüssel; im Boden der Stempel SEX·M·F. Merkwürdig ist, daß zur gleichen Zeit, als die südgallischen Fabriken schöne und sorgfältig gearbeitete Gefäße liefern, in Italien außerordentlich schlechte Arbeiten entstehen<sup>5</sup>, wie auch dieses Beispiel aus Rom zeigt. — **36.** Bregenz (36. 198). Stückchen vom unteren Teil einer Schüssel Dragd. 29 mit Modelstempel FRONTINI. Spätzeit Vespasians oder Zeit Domitians. *Frontinus* arbeitete in La Graufesenque; das folgende Bruchstück Abb. 4, 37 hat die gleiche Palmette. — **37.** La Graufesenque. Slg. F. Hermet, Museum in Rodez. Abb. 4, 37 nach Hermet, *La Graufesenque* Taf. 55, 40 u. 114, 22. Stück vom unteren Teil einer Schüssel Dragd. 29, mit dem gleichen Modelstempel FRONTINI wie auf dem Stück in Bregenz. Die Palmette des *Frontinus* hat auch benützt der etwas frühere Töpfer *Matugenus*, vgl. Töpfer und Fabriken Textbild 24. Arbeiten des *Frontinus* sind gute Leitfunde der Spätzeit Vespasians und der Zeit Domitians.

Stuttgart.

Robert Knorr.

## Anlagen auf dem 'Marsfeld' in Vesontio-Besançon.

Zu dem kürzlich erneut veröffentlichten Megalith-Heiligtum von Triguères<sup>1</sup> läßt sich, gleichfalls aus der älteren französischen Forschung, eine interessante Parallele beibringen, die mir bisher entgangen war. Im Südwesten des Stadtgebiets von Vesontio, auf einer nicht hochwasserfreien und darum von der mittelalterlichen Bebauung gemiedenen Fläche am Ufer des Doubs, die in einer Urkunde von 1189 als *Campus Martis* bezeichnet wird und im Volksmund den Namen 'Chamars' trägt, haben unsystematisch betriebene Ausgrabungen in den Jahren 1840 bis 1847 höchst merkwürdige Ergebnisse gezeitigt, die von A. Castan<sup>2</sup> sorgfältig beschrieben worden sind.

<sup>3</sup> Das aufschlußreiche Stück ist besprochen von M. R. Hull, *Jahresber. d. Colchester u. Essex Mus.* 1928 Taf. 3.

<sup>4</sup> Über den Fundplatz Waldmössingen unterrichtet die Kastellbeschreibung in ORL. 61b, *Kastell Waldmössingen*.

<sup>5</sup> Solche spätitalische Sigillata hat vor kurzem zusammengestellt H. Comfort, *A Preliminary Study of Late Italian Sigillata*. *Am. Journ. of Arch.* 40, 1936, 437 ff.

<sup>1</sup> H. Koethe, *Germania* 16, 1932, 276.

<sup>2</sup> *Revue archéol.* 21, 1870, 1 ff. 94 ff.

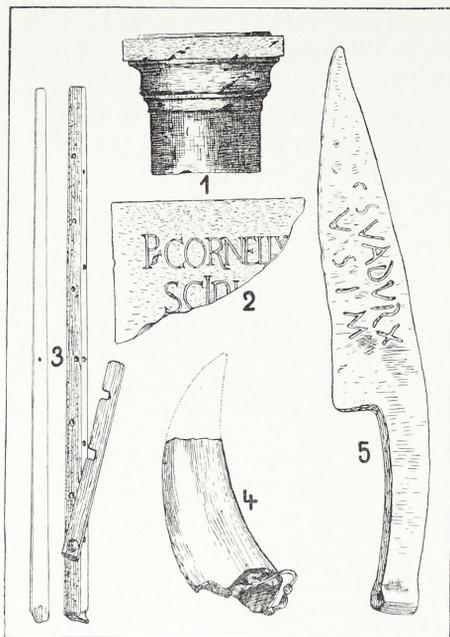


Abb. 1. Besançon, Fundstücke der  
Grabung im 'Marsfeld'.  
1 M. 1:20; 2–5 M. 1:2.

In der untersten Schicht fand sich zunächst ein Brandgräberfeld des frühen 1. Jahrhunderts, das im letzten Jahrhundertdrittel, wahrscheinlich im Anschluß an die Unruhen des Dreikaiserjahres, aufgegeben worden zu sein scheint. Von den 400 Münzen, die aus dieser Nekropole stammen, sind die jüngsten neronisch und an die 100 voraugusteisch, konsulare oder gallische Prägungen. Unter den reichen Beigaben sind vor allem Messer aus Eisen oder Bronze — eines mit der Inschrift SVADVRX. V. S. L. M. (Abb. 1, 5)<sup>3</sup> —, ferner eine Kette aus gefaßten Eberzähnen (Abb. 1, 4), Pilgermuscheln und zahllose Austernschalen hervorzuheben. Noch mehr Aufmerksamkeit verdienen aber die rituellen Anlagen. Abgesehen von den offenen Brandstätten, die sich durch ihre rötliche Färbung und die Durchmischung des Bodens mit Asche, Koh-

len und kalzinierten Tierknochen deutlich von der übrigen sandigen Fläche abhoben, gab es hier zwei große, in den Boden eingelassene und anscheinend wohl-erhaltene Holzkisten von 2 × 1,4 m Seitenlänge (bei Abb. 2, a), die ganz mit Knochenresten von Pferden und Ebern — offenbar Opfertieren — gefüllt waren. Ferner fand sich eine bauliche Anlage, die uns im Hinblick auf Triguères besonders interessiert (Castan a. a. O. 13). Dies war ein kleiner quadratischer Bau (bei Abb. 2, b) von 3 m innerer Seitenlänge mit 45 cm starken Mauern, die sich noch bis zu 0,6 m Höhe erhoben. In seiner Mitte lag umgestürzt und in zwei Teile zerbrochen ein roher Sandsteinpfeiler, der ungefähr die Abmessungen eines menschlichen Körpers hatte, also ein echter Menhir. Er ruhte noch auf seiner ursprünglichen Bettung und war mit dem oberen Ende in eine dicke Schicht von Asche, Kohlen und Knochen, untermischt mit Scherben und Münzen, gefallen. Zwar handelt es sich hier offenbar um einen Grabbau, nicht um einen Tempel, aber der Grundgedanke der Einschließung des heiligen Steins, der hier wohl eine Bildsäule vertritt, in einen tempelartigen engen Raum ist doch derselbe.

Als das Gräberfeld im Südwesten von Vesontio aufgegeben wurde und die Stadt sich in dieser Richtung bis an den Fluß ausdehnte, entstand dort eine nicht weniger merkwürdige Anlage, nämlich ein kreisförmiger offener Platz von 80 m Durchmesser, den ringsum eine Säulenhalle von 4,3 m lichter Weite umgibt (Abb. 2). In ostnordöstlicher Richtung ist die Halle unterbrochen zugunsten einer trapezförmigen Konstruktion, die mit ihrer kürzeren Langseite in das runde Feld hineinragt. Unter dem Fußboden des Rundbaus hindurch,

<sup>3</sup> CIL. XIII 5378.

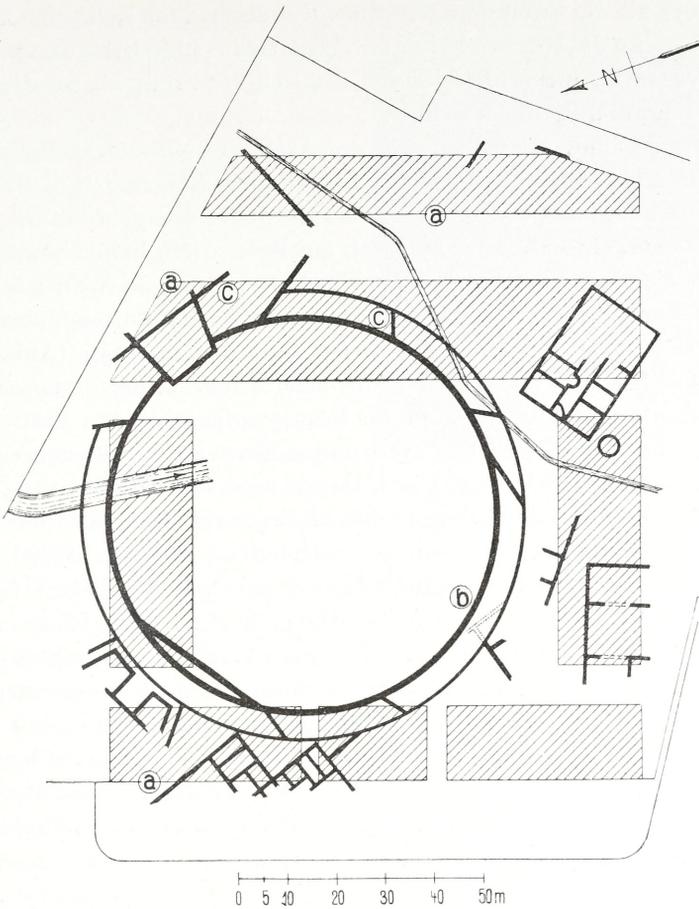


Abb. 2. Besançon, der runde Markt.

der 1,2 m hoch über dem Brandgräberfeld angeschüttet ist, zieht der 2,5 m breite überwölbte Hauptentwässerungskanal der römischen Stadt zum Fluß hinab. Kanal und Rundbau sind gleichzeitig entstanden, wie die Verbindung der Fundamentmauern gezeigt hat; ob aber die Datierung des Abwässerkanals durch die Auffindung einer Marc-Aurel-Münze im Mörtelmauerwerk der die Stadt versorgenden Wasserleitung zwingend ist, bleibt dahingestellt. Der Boden der ringförmigen Säulenhalle wird in unregelmäßigen Abständen von schräg verlaufenden Stützmauern unterfangen. An der Nordwestseite scheint ein Eingang zu liegen. Dahinter wird ein schmales Stück der inneren Rundung durch einen geraden Mauerzug, der nach Castans Vermutung als Stützmauer eines Podiums aufzufassen ist, abgeschnitten. Die Ringhalle wurde von tuskischen Säulen mit nicht ganz normal profilierten Kapitellen gebildet (Abb. 1, 1). Die Abmessungen der Säulen sind nicht genau bekannt, denn der bei Castan<sup>4</sup> mitgeteilte Säulendurchmesser von 0,2 m ist angesichts der Hallenweite von 4,3 m und der Fundamentbreite von 0,81 m wohl zu niedrig angegeben.

<sup>4</sup> A. a. O. Taf. 4.

Genauer als die Entstehungszeit des Rundbaus läßt sich seine Zerstörung bestimmen, denn die Münzen hören mit Magnentius plötzlich auf, und eine Vernichtung Vesontios im Jahre 355, von der sich die Stadt nie wieder völlig erholte, wird durch Julianus bezeugt<sup>5</sup>.

Die Funde sind, abgesehen von der Architektur, aufschlußreich. In den Grabungen an der Ringhalle — im Innern der Anlage ist nicht gegraben worden — fanden sich mehrere Hundert Gewichte aus gebranntem Ton, zwei Bronzegewichte, ein halbiertes Maßstab aus Bronze (ein halber römischer Fuß: Abb. 1, 3), die Bronzestatuetten eines Ebers, verschiedene Waffenbruchstücke u. a. m. Besonders interessant ist der fragmentarisch erhaltene, aber im Wortlaut ganz sichere Titulus einer Statue des P. Cornelius Scipio (Abb. 1, 2), der etwa aus der Mitte oder zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts stammt<sup>6</sup>; in der Halle waren also Bildwerke berühmter Römer aufgestellt. Der Platz war sicher ein Markt, wie er in der gleichen kreisrunden Form auch von anderen Orten im römischen Reichsgebiet bekannt ist<sup>7</sup>. Damit wird auch die Deutung einer verwandten Rundanlage von noch größeren Abmessungen in dem nahen Mandeure<sup>8</sup> als Tiermarkt wieder wahrscheinlicher, nachdem ich sie schon früher auf Grund der Fundstücke versuchsweise als Heiligtum angesprochen hatte<sup>9</sup>. Es ist dabei nicht ausgeschlossen, daß mit solchen Märkten auch Heiligtümer verbunden waren. In Vesontio ist, wie gesagt, die innere Fläche des Rundbaus nicht angeschnitten worden. Grabungen an dieser Stelle, die im Hof des Arsenal heute noch zu bewerkstelligen wären, würden also vermutlich Aufschluß erbringen, ob der Innenraum völlig frei oder wie in Mandeure mit Bauten bedeckt war; sie würden außerdem weitere Abschnitte des wichtigen Brandgräberfeldes aus dem 1. Jahrhundert kennen lehren, zu dem der seltsame Viereckbau mit einem Menhir in der Mitte gehört hat.

Trier.

Harald Koethe.

## Beiträge zur Darstellung von Germanen.

R. Noll veröffentlichte oben S. 25 ff. auf Taf. 6 einen Kalksteinkopf aus Potzneusiedl a. d. Leitha, den er für das Bildnis eines Germanen hält. Den anscheinend dinarisch gebildeten Schädel<sup>1</sup> deckt mäßig dichtes Haupthaar, das straff nach hinten und oben gekämmt ist, wo es über dem Wirbel offenbar zu einem flachen Knoten zusammengesteckt ist. Die Machart des Knotens wird weder aus der Beschreibung noch aus der Abbildung ganz deutlich. Jedenfalls trägt der Dargestellte einen Wirbelschopf, ähnlich dem der beiden von

<sup>5</sup> Epist. 38, 414 C.

<sup>6</sup> CIL. XIII 5380. E. Hübner, *Exempla script. epigr. Lat.* (1885) 389.

<sup>7</sup> Zu erinnern ist in erster Linie an das Macellum Magnum des Nero in Rom, ferner an die namentlich im Orient häufigen, mit Säulen umstandenen Rundplätze nahe der Stadtgrenze (Gerasa, Palmyra usw.), an den großen runden Vorhof der Thermen von Bougrara (D. Krencker, *Die Trierer Kaiserthermen* I, 1929, 187 f. Abb. 243), das Forum in Trogir (L. Jelić, *Jahrb. f. Altertumsk.* 7, 1913, 237 b) usw.

<sup>8</sup> *Mém. des Antiqu. de France* 59, 1883, 29 ff.

<sup>9</sup> 23. Ber. RGK. 1933, 90 f.

<sup>1</sup> Anders R. Noll oben S. 26 u. 28.